



Donnerstag
den 23. März

Fünfundfunfzigster
Jahrgang.

Merseburger Kreis-Blatt.

(Gageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergebühren 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(35. Sitzung vom 15. März.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird eine Einladung des Ministers Maybach zur Theilnahme an einer Donnerstag Nachmittag stattfindenden Rundfahrt auf der Stadtbahn mitgeteilt. Das Mandat des Abg. Bernards wird in Folge seiner Ernennung zum Oberlandesgerichtsrath für erloschen erklärt und darauf ist am Dienstag bei den Universitäten abgedrohte Verabreichung über den Kultussetat forgesetzt. Kultusminister v. Gossler wünscht, daß die von Dr. Reichensperger gegebene Anregung, betr. das Studienwesen namentlich auch bei den Eltern und Vormündern, sowie bei den Studierenden die verdiente Beachtung finden möge. Für die Unterrichtsverwaltung sei es schwer, in dieser Beziehung positive Vorschläge zu machen, weil es für eine Reform an genügenden Anhaltspunkten fehle. Die Ferien seien nicht gleichbedeutend mit Nichtsthan. Eine innigere Verbindung zwischen den Lehrenden und Studierenden behüß Durchdringung der Letzteren sei sehr wünschenswerth, Zwangsvorlesungen hätten aber große Bedenken gegen sich. Das Mensurwesen sei nicht identisch mit Duellen, es sei eine allerdings gefährliche, aber doch nützliche Waffenübung für die deutsche Jugend, die sich schon viel zu viel tödlichen Übungen entziehe. Der Facultät müßte es überlassen bleiben, sich die Kräfte zu suchen, welche sie brauche; sie habe selbst daran das höchste Interesse. Auf dem Gebiete der Theologie wurden übrigens die betr. kirchlichen Behörden bei der Ernennung von Professoren gehört. Sollte ihm unangenehm werden, Vikarien zu üben, so würde dieser Rath bei ihm keine Statt finden. Abg. Dr. Seelig: Das Institut der Privatdozenten sei mit der Höhe, welche die deutschen Universitäten erreicht haben, untrennbar verbunden. Abg. Löwe-Vodum: Betreffs der Verhältnisse der Studierenden sei es gegen früher nicht schlechter, sondern besser geworden. Auch die Ferien waren früher länger. Wenn man vor der Ernennung von Professoren die Synoden hören wollte, würde Schlimmeres zu befürchten sein, als Claquewesen. Abg.

Vierling empfiehlt das sächsische System für Juristenprüfungen. Abg. Dr. Birchow weist den Vorwurf des Abg. Dr. Windthorst zurück, als biteten die Universitäts-senate Ränke. Für die körperlichen Übungen gebe es bei allen Universitäten Turnvereine, in denen auch Festübungen stattfänden; nur seien die Turnstätten nicht ausreichend. Unsere Universitäten verdienten das herbe Urtheil Windthorsts nicht. Abg. Windthorst: Er habe seine Bemerkungen gemacht, weil er eine Degeneration der Universitäten, der Pflanzstätten deutschen Wissens, fürchte. Wenn der Minister für lange Ferien plaidire, dann könne er allerdings erwarten, daß ihm dafür ein kräftiger Salomander gerieben werde. Die Religions-Gemeinschaften hätten ein Recht zu verlangen, daß ihr Befehntnis rein gelehrt werde. Abg. Birchow habe wie ein Regierungs-Kommissar gesprochen, wo es sich um ein Gebiet handle, in dem er selbst sehe; er möge daraus erkennen, wie der Regierung die fortgesetzten heftigen Angriffe Birchows gefielen. Die Facultät solle bei Neueinnahmen gehört werden, aber nicht den Ausschlag geben. Die Herren, die sonst gegen Hünne kämpften, würden hier berechte Verteidiger jüdischer Einrichtungen. Er habe auch nicht von Rink in amerikanischem Sinne gesprochen. Abg. Dr. Birchow bemängelt den Vergleich eines staatlichen Lehrkörpers mit Jünglingen. Wenn man die Ernennung von Theologen von der Synode abhängig machen wollte, müßte man die theologische Facultät von der Universität abtrennen. Der Zusatz zur die Universität Königsberg wird mit 742,169 Mark genehmigt. Abg. Schmidt-Stettin weist auf die beschränkten Auditorienräume bei der Universität Berlin hin. Abg. Dr. Weber greift deshalb die Akademie des Bauwesens an, die aus den Projeativen nicht herauskomme. Kultusminister v. Gossler weist diesen Angriff als unbegründet ab. Der Zusatz für die Berliner Universität 1,447,235 Mark wird bewilligt. Für die Universität Greifswald (Zuschuß 136,744 Mark) wünscht Abg. Vierling eine bessere Veranschlagung dieser Universität und weist in dieser Beziehung auf Kiel und Marburg hin. Für die Universität Halle sind 467,702 Mark eingestellt. Die Kommission schlägt vor: Die für einen ordentlichen Professor der Zoologie bei der Universität Halle

an Gehalt und Wohnungsgeld-Zuschuß vorgesehenen 4560 Mark zu streichen. Abg. Dr. Wajante bringt die Schlottman'sche Schrift Erasmus redivivus wieder zur Sprache. Das Thema Vergleich zwischen Erasmus und Döllinger sei den Katholiken ganz sympathisch, nur müßte es historisch mehr behandelt werden. Minister v. Gossler entgegnet, er habe sich nur vom disciplinellen Standpunkte mit der Schrift beschäftigt; in eine wissenschaftliche Kritik könne er sich nicht einlassen. Die Zuschüsse von 462,242 Mark für Halle, 692,794 Mark für Breslau, 489,189 Mark für Kiel, 282,675 Mark für Göttingen, 473,219 Mark für Marburg, 761,137 Mark für Bonn, 119,763 Mark für Münster und 20,208 Mark für Braunschweig (Lyceum Hofmann) werden genehmigt. Dazu kommen noch Dispositionsfonds zc., so daß das game Kapital Universitäten mit 5,913,224 Mark eingestellt wird. Dann wird in die Verabreichung des Kapitals Gymnasien und Real Schulen eingetreten, wobei sich eine längere Diskussion über die Wirksamkeit der neuen Lehrpläne, die Feriendauer zc. entspinnt. Darauf wird die Verhandlung vertagt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. März. Wie wir soeben hören, ist das Tabakmonopol im Volkswirtschaftsrath mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 21. März. Die Ablehnung des Monopols im Volkswirtschaftsrath mit 33 gegen 31 Stimmen erregte ungeheures Aufsehen. Im Abgeordnetenhaus wurde die Nachricht gegen 5 Uhr bekannt; überall bildeten sich lebhaft convergirende Gruppen, woran auch die Minister theilnahmen. Alle Dispositionen über Minister-conferenzen, Bundesrath Frühjahrssession des Reichstages sind völlig ins Ungewisse gestellt. Wahrscheinlich keine Frühjahrssession.

Verwaist.

Erzählung von Clara Waltheim.

(Fortsetzung.)

Es war nicht der duftige, erquickende Hauch des Frühlings, der durch das geöffnete Fenster hereindrang — der schwere, beengende Herbstnebel legte sich feucht auf die Brust der Kranken, die in immer schnelleren Athemzügen sich hob und senkte.

Ein hastiger Schritt erklang auf der Treppe und gleich darauf pochte Jemand an die Thür.

„Bin ich hier recht bei Frau Adele Möller?“ fragte der Eintretende, ein hoher, schlanker, nach den Gezeiten der vornehmen Welt gekleideter Mann.

Er trat, da ihm Niemand antwortete, den wahren Sachverhalt abnehm, auf das Lager zu. „Ja, Sie sind's, gnädige Frau“, sprach er sichtlich schwer betroffen, „aber in welchem Zustande! So bin ich zu spät gekommen?“

Die Sterbende richtete ihre erloschenen Blicke empor, aber sie konnte ihn nicht mehr erkennen. „Ich bin der Pfarrer Erlan aus D., der Vormund Ihrer Kinder, gnädige Frau“, jagte der Angekommene, sich über sie beugend. „Leider erfuhr ich erst gestern Abend von Ihrer Frau Schwester, daß sie erkrankt seien, und obwohl ich sogleich aufgebrochen bin, konnte ich doch nicht früher hier sein.“

Die Kranke versuchte zu sprechen, aber kein Laut drang über ihre Lippen.

„Wenn Sie mir in Bezug auf Ihre Kinder

Etwas mitzutheilen haben, gnädige Frau“, begann der Pfarrer, ihre Bemühungen, sich aufzurichten, mit seinem Arm unterstützend, von Neuem, so dürfen Sie beruhigt sein. —

Eine verzweifelte Anstrengung der Sterbenden, sich verständlich zu machen, ließ ihn inne halten. Er neigte sich ganz dicht zu ihr herab, aber plötzlich trat, statt der Worte, ein dunkler Blutstrom auf ihre Lippen. Sie sank mit ihrem ganzen Gewicht auf seine Arme, noch ein zitternder Athemzug — und als er sie sanft in die Kissen zurückgleiten ließ, war sie todt.

„Zu spät!“ jagte er leise und bestete finnen den Blick auf die furchtbar verheerten Züge der Todten, welche die durch Mutterliebe unnatürlich verlängerten Leiden hervorgerufen hatten.

Draußen plätscherte der Regen fort und fort in ermüdender Eintönigkeit, dichter grauer Nebel verhäulte die Aussicht — ein trostloser Tag!

Drinnen herrschte lautloses Schweigen; in solchen Augenblicken, pflegt man zu sagen, geht ein Engel durch's Zimmer, hier war es der Todesengel, der eine der sanftesten Dulderinnen mit sich geführt hatte in sein unbekanntes Reich.

Luise stand unbeweglich an dem Bettposten geklammert, ohne ihrem Schmerz durch Thränen oder Klagen Luft zu machen, die jüngere Schwester weinte leise.

„Kannst Du mir nicht sagen, mein Kind“, wandte sich der Pfarrer endlich an Luise, deren starre Ruhe ihm Besorgniß einzuspöhen schien, „was Deine Mutter mir hat mittheilen wollen?“

Das Mädchen wollte sprechen, aber die bebenden Lippen versagten ihm den Dienst.

„Mama hat an Tante Eugenie geschrieben“, berichtete die kleine Lina jetzt, daß sie uns zu sich nehmen möchte. Aber Tante hat nicht geantwortet, und Mama dachte jetzt, uns wolle Niemand haben, und da mußte sie so husten, bis sie beinahe starb.“

Der Pfarrer errieth aus dieser unvollkommenen Zurechtweisung doch den eigentlichen Thatbestand. Seine Züge verdüsterten sich.

„Armes Mutterherz!“ sprach er theilnahmsvoll, wie magst Du gehofft, gewünscht und gebetet haben, indeß man von anderer Seite mit unverantwortlicher Nachlässigkeit — Er brach ab und setzte dann, zu den Kindern gewendet, tröstend hinzu: „Aber jetzt ist ihr wohl. Nun ist sie beim lieben Gott und ruht von allem Schmerz aus, und wünscht nur, daß ihre lieben Kinder hier nicht lange traurig sein möchten.“

Die beiden Mädchen blickten ihn erstaunt an. Sie waren es so wenig gewöhnt, von Fremden freundlich behandelt zu werden; außer ihrer Mutter hatte fast niemals Jemand ein liebevolles Wort zu ihnen gesprochen.

Der Geistliche hatte etwas Milde, Vertrauen Erweckendes in seinem Wesen, das auf Kinder und unbefangene Personen unwillkürliche Anziehungskraft ausübte. Sein dunkles, von einzelnen Silberfäden durchzogenes Haar umrahmte, in dem Schläfen eckig zurücktretend, ein bleiches, aber vom Adel des Gedankens durchleuchtetes Gesicht. Dieses Gesicht mit seiner prächtigen Stirn, seinem klassischen Profil, hätte tadellos schön genannt werden können, wenn

Paderborn, 20. März. Gegenüber der Germania veröffentlicht das Westfälische Volksblatt, daß Capitular-Bitar Drobe bisher die Anzeige von seiner Ernennung zum Bischofe nicht erhalten habe. Derselbe erklärt, er könne die Bischofswürde nicht annehmen. Dem Domkapitel ist die Ende Dezember dem Könige eingereichte Kandidatenliste nicht wieder zugegangen, auch sonst keine Mittheilung darüber geworden.

Karlsruhe, 20. März. Nach dem heute veröffentlichten Bericht ist das Befinden des Großherzogs ein sehr günstiges. Der in den letzten Tagen auf Stunden ausgedehnte Aufenthalt im Walde wirkte sehr anregend und stärkend.

Karlsruhe, 21. März. Die Frau Großherzogin und der Erbgroßherzog sind heute Nachmittag zur Theilnahme an der Geburtsfeier des Kaisers nach Berlin abgereist.

Karlsruhe, 21. März. Die zweite Kammer nahm einstimmig den Antrag Schneider und Genossen an: die Regierung zu ersuchen, den Bundesratsvertreter zu instruiren, gegen das Tabaksmonopol zu stimmen. Der Finanzminister erklärte, die Regierung kennzeichnete bei den Verhandlungen d. r. Enquete-Kommission ihren Standpunkt und sie könne vollkommen die Nachtheile, welche die Einführung desselben den großen Erwerbzkreisen des Landes bringe. Sie werde die bedrohten Landesinteressen mit allem Nachdruck zur Geltung bringen und der Ausspruch des Hauses für die Haltung der Regierung sei von erheblichem Gewicht.

Braunschweig, 20. März. Der Erzherzog Ludwig Victor ist zum Besuche des Herzogs hier eingetroffen und beabsichtigt, zwei Tage hier zu verweilen.

München, 21. März. Die Abgeordneten-Kammer hat die Regierungsvorlage betreffend die provisorische Erhebung der Steuern für das 2. Quartal dieses Jahres mit allen gegen 10 Stimmen (den sogenannten Extremen) und die Fort-erhebung des erhöhten Malzausschlags bis zum Ende des Jahres 1883 mit 120 Stimmen gegen 15 Stimmen genehmigt.

Wien, 21. März. Fürst Radzwill und die übrigen Mitglieder der preussischen Mission, welche gestern zur Hofstafel geladen waren, sind Abends nach Berlin zurückgereist.

Zara, 21. März. Wie die Zeitung Narodni List meldet, überfielen die Insurgenten bei Bisina, zwischen Mosfar und Kewesjine einen großen Verpflegungstransport und nahmen 43 Pferde sammt Proviant weg. 30 Pferdewärter, sowie der Transport-Unternehmer aus der türkischen Komabina wurden unter dem Verdachte eines Einverständnisses mit den Insurgenten verhaftet.

London, 20. März. Die Königin empfing am Sonnabend in Wentone das sächsische Königspaar. Die Panzerfregatte „Inflexible“ langte auf der Höhe von Wentone an und wird während des Aufenthaltes der Königin daselbst verbleiben. — Man hat Grund, anzunehmen, daß dasjenige Komplott, welches bezweckte, die Royal Albert Docks in Brand zu stecken und in der Verwirrung des Brandes ein im Dock befindliches Waffenmagazin zu berauben, bereitelt worden ist. —

London, 20. März, Abends. Unterhaus. Der Premier Gladstone erwiderte auf seine Anfrage Northcotes, die Osterferien des Unterhauses würden vom 4. April bis zum 17. April dauern. Nächstes setzte hierauf die Debatte über die Reform der Geschäftsordnung fort. Hierbei erklärte der Marquis von Hartington, die Regierung sei der Ansicht, daß eine Handhabung der Geschäfte mit Würde und Wirksamkeit unter dem jetzigen System unmöglich sei; sie sei bereit, die vorge schlagenen Reglements zu acceptiren. Wenn es andere gäbe, welche ohne diese Veränderungen die Geschäfte führen zu können glauben, so wolle das Ministerium gern sein Amt niederlegen. Die Debatte dauerte während des ganzen Abends fort und wurde schließlich vertagt.

Im Oberhause theilte der Staatssekretär des Auswärtigen, Granville, mit, das Oberhaus werde sich anlässlich des Osterfestes vom 31. März bis zum 20. April vertagen.

St. Petersburg, 21. März. Wie der Regierungs-Anzeiger meldet, ist die Errichtung eines russischen Nationaltheaters in Moskau aus Privatmitteln vom Kaiser eigenhändig mit dem Hinzufügen genehmigt worden, daß die Verwirklichung dieser Idee, welche er vollständig theilt, sehr wünschenswert wäre.

St. Petersburg, 21. März. Der Geburtstag Kaiser Wilhelms, dessen Feiern am Hofe im vorigen Jahre der Trauer wegen ausfiel, wird dieses Jahr so festlich wie früher begangen werden. In Gatschina findet bei dem Kaiser und der Kaiserin Galadiner statt, zu welchem außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie auch die Mitglieder der deutschen Botschaft und die höchsten Würdenträger eingeladen sind. Die Tafelmusik wird vom Musikcorps des Leibgarde-Regiments Preobrajenski ausgeführt werden, und zwar ist es seit der Trauer zum ersten Male, daß an der kaiserlichen Tafel Musik spielt. Heute findet zur Vorfeier des Geburtstages ein Diner bei der Großfürstin Alexandra Josepowna statt, zu welchem die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen sind.

Belgrad, 21. März. Auf die hierher gerichtete Anfrage, ob ein Attentat gegen den König Milan stattgefunden habe, wird erwidert: jedes Gerücht von einem Attentate ist erfunden und falsch.

B e r m i s c h t e s .

* Ein jetzt veröffentlichter kaiserlicher Erlass vom 2. d. M. ordnet die Uebungen der Ersatz-Reservisten für das Etatsjahr 1882—83 an. Danach sind aus der Ersatzreserve erster Klasse einzuberufen; zu einer ersten (zehnwöchentlichen) Uebung 16,000 Mann, nämlich 12,786 der Infanterie, 432 der Jäger, 1,540 der Fußartillerie, 1,260 der Pioniere. Zu einer zweiten (vierwöchentlichen) Uebung 13,700 und zwar 11,970 bei der Infanterie, 600 bei den Jägern, und 1,130 bei der Fußartillerie. Bei dem Gardekörps finden solche Uebungen statt.

* Unsere Hausfrauen glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, daß von Bewohnern des Cap der guten Hoffnung neuerdings das Waschen des Kaffees dringend empfohlen wird, indem sie auf die unreinliche Behandlung desselben seitens der Neger hinweisen. Befolgt man diesen Rath, so wird man sich überzeugen, daß durch das Waschen des Kaffees ein Schmutz entfernt wird, von dessen Dasein man vorher keine Ahnung hat. Zudem besitzt der gewaschene Kaffee eine größere Kraft als der ungewaschene, nur darf er nicht braungeröstet oder gebrannt werden. Die Mühe des Waschens selbst ist gering. Man sucht zunächst die schlechten Bohnen, Steinchen und allen Unrath aus, worauf der Kaffee ein bis zweimal mit lauem, aber nicht heißem Wasser gewaschen wird und trocknet man ihn dann auf ein reines Tuch oder Papier gebreitet. Vorrath zu waschen, ist nicht vortheilhaft, da er leicht Feuchtigkeits behalten und dann schimmeln würde. Bei sehr theurem Kaffee bemerkt man auch hierbei sehr oft, daß derselbe gefärbt ist; das Wasser wird grünlich und hinterläßt auf dem Papier, wo er getrocknet wird, dergleichen Flecke zurück. Jedenfalls ist die Farbe der Gesundheit nachtheilig, und verdient schon in dieser Beziehung das Waschen des Kaffees alle Beachtung.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	21./3.	Abds. 8 U.	22./3.	Morgs. 8 U.
Barometer Mittl.	759,0		747,0	
Thermometer Celsius	+ 7,6		+ 8,5	
Rel. Feuchtigkeit	96,0		100	
Bewölkung	8		10	
Wind	SW		O	
Stärke	4		3	

Der Dampfdruck erhöhte sich von 3,82 auf 4,17.

nicht Schmerz und geistige Anstrengung ihm jene scharfe Markirung aufgedrückt hätten, die keine Zeit des Glücks oder der Ruhe jemals wieder vermissen. Immerhin aber machte der eigenthümlich milde, sinnende Blick seiner ersten Augen, die leicht satirisch sich kränkelnde Oberlippe einen gewissen frappanten und fesselnden Eindruck.

„Ja, Kinder“, fuhr er in gewinnendem Tone fort, die Hände der beiden verwaisenen Mädchen in die seinen nehmend, „eure Mutter weiß jezt, daß der liebe Gott für Euch sorgen wird und darum möchte sie nicht, daß sie jezt lange traurig bleibt. Auch werdet ihr bald eine zweite Mutter finden. Eure Tante, eine sehr liebenswürdige und wohlthätige Dame, wird sogleich herkommen. Sie hat Kinder sehr gern und wird auch Euch recht innig lieb haben.“

„Wir wollen die Tante nicht!“ rief Luise plötzlich leidenschaftlich aus. „Sie hat nichts von uns wissen wollen, weil wir so arm sind. Darum hat sie meiner armen Mama auf ihren Brief nicht geantwortet. Ach, es war ein so rührender Brief, Mama weinte so sehr, als sie ihn schrieb, und hernach war sie noch viel kränker als vordem. Und die Tante hat uns doch nicht geantwortet und hat Mama so lange in Angst gelassen, so viele Wochen.“ — Ein heftiges, trampfhaftes Schluchzen erklickte ihre Worte. „Wie jagst Du, Kind?“ fragte der Geistliche betrocknet, „Wochen?“

„Ja, vorgestern waren es drei Wochen, als Mama den Brief absandte, sie war damals schon krank und ist nachdem nicht wieder aufgestanden;“

sie konnte nicht einmal sterben deshalb, ich weiß es recht gut. Und weil die Tante sich nicht um Mama gekümmert hat, wollen wir sie auch nicht lieb haben, und wenn sie kommt, gehe ich nicht mit ihr.“ —

Ein seidenes Frauenkleid rauschte vor der Thür. Man hörte die Gattin des Hauseigenthümers mit einer Fremden sprechen.

„Lieber Gott, welch' eine dunkle Treppe“, jagte die Dame. „Also hier? Vielen Dank, gute Frau!“

Sie trat ein. Erlen erhob sich bei ihrem Erscheinen. „Sie kommen sehr spät, gnädige Frau.“

„Mein Gott, konnte ich denn eher? Ich ließ mir nur die nöthige Zeit, meine Toilette in einem Hotel zu wechseln, und auch das mußte in rasender Eile geschehen. Sie wissen, wie unrecht Sie mir mit Ihren Vorwürfen thun, da Sie meine fieberhafte Sehnsucht nach der theuren Schwester kennen.“ — „Aber mein Gott, wo ist sie denn?“ unterbrach sie sich plötzlich, unsicher im Zimmer umherblickend, „ich hoffe doch, daß —“

Er zuckte die Achseln. „Trotz der anerkanntertheilen Eile, gnädige Frau, in der Sie Ihre Toilette besorgt haben“, jagte er ironisch, ist es leider zu spät.“

Er wies mit der Hand auf das Sterbelager, das in einer Ecke des schon ziemlich dunklen Zimmers sich befand, und nachdem er noch mit den Worten „Hier, Kinder ist eure Tante“, den Mädchen die Dame vorgestellt, zog er sich mit gekreuzten Armen bis an's Fenster zurück.

„Wie meinen Sie das?“ fragte die Dame verwirrt, dem Bett näher tretend, „Adele, rief sie, die darauf Liegende gewährend, Du bist also bettlägerig — oder schläfst sie?“

„Sie ist todt!“ sprach Luise finster.

„Todt? Allmächtiger Gott, wer hätte das geahnt! O, nun erkläre ich mir meine Sehnsucht, die mich gestern beinahe gewaltfam vorwärts trieb. Aber wer hätte gleich das Schlimmste geahnt? Also todt! Und so plötzlich, so überraschend — —“

„Wie ich höre, hat Ihre Frau Schwester Ihnen ja schon vor drei Wochen von ihrer Erkrankung und ihren Befürchtungen dieserhalb Mittheilung gemacht“, unterbrach sie Erlen vom Fenster her.

„Ja, ich glaube wohl, daß es schon einige Zeit her ist, wie lange, weiß ich freilich nicht“, entgegnete die Dame, verlegen an ihren Handschuhen zupfend. „Aber Sie wissen ja selbst, Herr Pfarver, wie meine Zeit in Anspruch genommen ist. Was hätte die Gesellschaft gesagt, wenn sie der Gartenfestlichkeiten verlustig gegangen wäre, die ich immer in Spätommer arrangire. All' meine Zeit und meine Gedanken mußte ich diesen Angelegenheiten widmen, erst das jezt eingetretene abscheuliche Wetter ließ mich einigermaßen freier aufatmen. Da bin ich nun sofort aufgebrochen — mehr kann man wahrhaftig doch nicht von mir verlangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Freihändiger Holz-Verkauf.

In dem gräflich von Hohenthal'schen Forstreviere Dölkau sollen
 21 rüsterne Abschnitte mit 8,58 F.-M.
 11 buchene " " 3,31 " "
 4 eschene " " 1,87 " "
 3 erlene " " 0,59 " "
 3 canadische Pappeln " 1,45 " "
 1 italienische Pappel " 0,91 " "
 außerdem:
 23 R.-M. harte und weiche Scheite,
 21 " " " " Stöcke,
 165 " " " " Abraum
 aus freier Hand — 20% unter der Lage — sofort verkauft werden.
 Dölkau, den 20. März 1882.

Der Förster König.

Presstorf-Auction.

Sonnabend, den 25. März, früh 11 Uhr,
 sollen in der früher Schulze'schen Fabrik auf dem Neumarkt ca. 20,000
 Stück Presstorf, welcher vom Froste gelitten hat, in einzelnen Partien
 meistbietend verkauft werden. **Max Thiele.**

Kapitalien auszuleihen

à 4 % 20 fad. Reinertrag nicht unter 150,000 Mk. } Acker-Hypothek.
 à 4 1/4 % 25 do. do. nicht unter 30,000 Mk. }
 à 4 1/2 % 2,3 des Werths

Ernst Haafengier, Bantgeschäft,
 Halle a. S.

En gros. En detail.

Oscar Leberl,

farbenhandlung,

Burg-Strasse Nr. 16,

macht auch in diesem Jahre bei Beginn der Saison
 für Maurer- und Malerarbeiten aufmerksam auf seine
 bekant guten fein gemahlten und geschlämmten fran-
 zösischen Oker zu Fußböden etc., gut deckend, Blei-
 weiß in 4 Qualitäten, pa. Zinkweiß, Gelbgrün,
 Blau etc., trocken oder mit Firnis streichfertig verrieben.

Sämmtliche Arten Lacke, Firnisse und
 Siccative:

Damarlack (wasserhell), Copallack (Möbellack), Bernstein-
 lack (Fußbodenlack), Eisenlack, Politurlack, tief schwarzen
 Spirituslack (Lederlack), weißen und braunen Spiritus-
 lack. Alle Lacke trocknen schnell und hart.

Best gekochten hellen u. weißen Leinölfirnis, Schellack,
 weiß und orange, sämtliche Sorten Tischlerleim,
 Scheudiger Pinzel, Terpentinöl, deutschen u. französischen,
 zu alten Preisen. Siccativ, trocken und flüssig, prima
 Nügener Kreide. Niederlage von Christoph's Fuß-
 bodenglanglack und Bernsteinöllack.

Extra-Preislisten stehen den Herren Malern und
 Wiederverkäufern zur Verfügung. Bei Abschlüssen die
 coulantesten Bedingungen.

Aecht rheinischer Trauben-Brust-Honig, Wirks. köstl. rein diätet. Haus-, Genuss- u. Heilmittel gegen alle Leiden der Athmungsorgane à Flasche Mk. 1, 1 1/2 u. 3. Depôt in Merseburg bei Heinrich Schultze, Entenplan.	Schutzmarke jedem Bonbon eingepreßt.	Trauben- Brust-Bonbons von unbed. wohlthät. Wirk- kung bei Husten, Katarrh, Heiserkeit. Ohne nebig Schutzmarke auf Etikett und Verschluss sind die Brust-Bonbons nicht ächt.
---	---	--

Mädchen, Laden zu vermieten.

die Lust zum Färben haben, fin-
 den dauernde Beschäftigung in
 der **Wapppapierfabrik** von

Heilmann & Abel,
 Neumarkt.

Ein sehr wachsamer
Gosshund, nicht zu groß,
 ist zu verkaufen in
 Wallendorf Nr. 25.

In meinem Hause, Burgstraße 5,
 ist ein Laden, mit oder ohne Wohnraum,
 sogleich zu vermieten und 1. Juli
 zu beziehen.

Fr. Schreiber.

Oberaltenburg 21

ist die erste Etage zu vermieten und
 sofort zu beziehen; auf Wunsch mit
 Pferdestall.

Vorschuß-Verein zu Merseburg C. A.

Die Einlagebücher Nr. 2061 und Nr. 122, erstes auf den
 Namen **Sache** und letzteres auf **Kersten** lautend, und das Mitglieds-
 buch Nr. 1020 sind angeblich verloren worden. Wir ersuchen diejenigen,
 die an genannten Büchern Rechte geltend zu machen haben, sich bis spätestens
 den 1. Juli a. c. bei uns zu melden, da nach diesem Termin alle An-
 sprüche an genannte Bücher für ungültig erklärt werden.

Der Vorstand.

Die **General-Versammlung** der Interessenten von der in
Weißenfels anzulegenden

Central-Zucker-Fabrik

zur endgiltigen Constatuirung der Gesellschaft und Wahl des Aufsichtsraths
 findet

Sonntag d. 26. März d. J. Nachmitt. 3 Uhr
 in **Schumann's Garten**

hier selbst statt. Trogdem das Minimal-Kapital von 600,000 Mark
 bereits definitiv gezeichnet worden ist, werden noch behufs Erweiterung des
 projectirten Fabrikbetriebes Antheilszeichnungen von bis jetzt noch nicht
 beteiligten Landwirthen bis Schluß der Versammlung daselbst entgegen
 genommen.

Weißenfels.

Das Central-Comité.

Wir wenden uns hiermit an alle patriotischen und natio-
 nalen Kreise Deutschlands, und laden zu einem

allgemeinen Abonnement auf das „Deutsche Tageblatt“

(Eingetragen unter No. 1254a der Zeitungs-Preisliste, IV. Nachtrag.)

mit der Gratis-Beilage: **Roman-Bibliothek**

ein. Der Abonnements-Preis pro Quartal beträgt bei allen Reichs-
 postämtern **5 Mark 40 Pfg.** (incl. Bestellgeld), in Berlin bei den
 Zeitungspediteuren incl. Bringerlohn **5 Mark 25 Pfg.**

Das „Deutsche Tageblatt“ erscheint täglich Morgens (auch
 Montags.)

Der gegenwärtige Zeitpunkt fordert zum Sammeln aller staats-
 haltenden Elemente auf. Die verschiedenartigsten Gewalten haben sich
 verbündet, um die nationalen Bestrebungen unseres großen Reichsfanzlers
 zu durchkreuzen, so daß dadurch das erhabene Werk, zu welchem wir im
 Jahre 1870 mit unserem Blut den Grund gelegt, die Einigung aller
 deutschen Stämme zu einem fest organisirten Bundesstaat, auf's Höchste
 gefährdet wird. Besonders die wirtschaftliche Nothlage erheischt das
 feste Zusammenstehen Aller, welche unser Vaterland nicht der Ausbeute
 des Auslandes und Großkapitals preisgeben wollen, und da war es
 unerlässlich, daß ein Organ geschaffen wurde, welches der geistigen
 Mittelpunkt für alle auf Beseitigung der herrschenden unhaltbaren Zu-
 stände gerichteten Bestrebungen bildet und mit ganzer Kraft für die
 wirtschaftliche, wahrhaft deutsche Politik des Reichsfanzler eintritt.

Der große Erfolg des Blattes hat bewiesen, wie dringend nöthig
 ein solches Blatt war: einerseits hat sich die Mehrzahl der Nation von
 der jüdisch-liberalen Presse abgewandt, andererseits sehnen sich alle wahr-
 haft productiven Elemente des Staats- und Volkslebens nach einem
 Vereinigungspunkte. Dieser Sachlage trägt das neue Organ nach allen
 Richtungen hin Rechnung. Es nimmt sich nicht nur der Interessen der
 Landwirtschaft, sondern auch ganz besonders derer des Handwerker-
 standes an und tritt für eine geordnete Organisation desselben ein. Es
 strebt sowohl eine durchgreifende **Reform unseres Steuersystems**
im Sinne einer gerechteren Vertheilung der Steuer-
last, als eine **Hebung des nationalen Wohlstandes** durch
 eine gesunde Förderung der **einheimischen Industrie** an. In
 der Arbeiterfrage hilft es die Ausöhnung der verschiedenen Klassen, auf
 religiösem Gebiete die Eintracht zwischen den beiden christlichen Kon-
 fessionen fördern.

Es ist eine heilige Pflicht jedes Patrioten und Volksfreundes jetzt
 Farbe zu bekennen, und die Presse zu unterstützen, welche den Kampf
 gegen die liberalen Blätter unternommen und dazu dürfte in erster
 Reihe das „Deutsche Tageblatt“ zu zählen sein.

Verlag des „Deutschen Tageblattes“
 Friedrich Luchhardt.

Berlin W., Leipziger Straße 122, I.

Mit 1. April
 wird eine
möblirte Stube
 mit **Schlafcabinet frei**
 Altenb. Schulplatz 5.

Ich suche zum 1.
 Juli ein anständiges,
 in der Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen.
 Frau Leidholdt,
 Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Zur Sommer-Saison empfehle meine große Auswahl von
**Sommerumhängen, Paletots,
 Regenmänteln**

aller Art in neuesten Façons und zu billigsten Preisen.

Auf die aus Tüchern hergestellten Umhänge und Radmäntel mache noch besonders aufmerksam.

Merseburg, im März 1882.

J. Schönlicht.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparcassenbüchern, Geldsorten und Wechseln.
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen.
Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 %ige Werthe vorrätzig.

!!! Interessanteste Wochen(schrift)!!!

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochen(schrift), welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformierten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das **„Deutsche Montags-Blatt“** in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis** des **gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1304** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1882**. **Probe-Nummern** versendet gratis und franco die Expedition des **„Deutschen Montags-Blatt“**, Berlin SW.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlenes Hausmittel!
**Dr. Spranger'sches
 Magenbitter,**

bringt sofort Linderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuden, Magensäure, überhaupt allen Magen- u. Unterleibsleiden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Ansteckungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Kaufmann **C. Herfurth** in **Merseburg**. Preis à Fl. 60 Pf.

Lack-, Firnis- & Farben-Verkauf
 von

**G. Schaller, Maler u. Lackierer,
 Gotthardsstr. Nr. 11,**
 empfiehlt alle Sorten Lacke, Firnisse, Terpentin, Siccative.

Erd- und chemische Farben, trocken und in Del gerieben, sowie **Del-farben** z. **Häuser-Anstreichen** nach ausliegenden Mustern jedes Quantum zu billigen Preisen.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Freitag den 24. März cr., Vormittags 11 Uhr, sollen in der von **Wigleben'schen Curie** auf hiesigem Dom umzugs-halber div. Möbel, 1 Flügel, sowie **1 noch sehr guter eiserner** Geldschrank meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 20. März 1882.

A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Komm.

**Mobiliar-Auction
 in Merseburg.**

Sonnabend den 25. März cr., von Vormittags 9 Uhr an, soll im hies. **Rathskeller-saale** ein **Mobiliar-Nachlaß**, bestehend in 1 Schreibbureau, Tischen, Stühlen, Sophas, Kommoden, Bettstellen, Schränken, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücken, 1 Ladentisch mit 6 Kästen, 1 Schaufaßen, 1 Bithzer und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 20. März 1882.

Hindfleisch, Kreis-Auct.-Komm.

Zum 1. Juli ist meine zweite Etage, Teichstraße 2 und 3, an stille Miether zu vermieten.



Donnerstag den 23. d. M.
 trifft wieder ein großer
**Transport 4-5jähriger
 Arbeitspferde**
 ein

**A. Strehl, Merseburg,
 Neumarkt 59.**

Versicher.-Agentur.

Die **Agentur Merseburg** einer bedeutenden **Lebens-versicherungs-Gesellschaft** soll anderweitig besetzt werden. Reflectanten belieben ihre Offerten unter **R. P. 370** an die Annoncen-Expedition von **Gaafenstein & Vogler** in Magdeburg zu richten.

Ostern suche ich einen

Lehrling.

G. Ziegler, Bäckermeister.

Ein herrschaftliches Logis (**Bel-Étage**) ist zu vermieten **Teichstr. Nr. 1.**

Verloren.

Ein goldenes Armband ist Montag Abend vom Tivoli über den Markt, Nothmarkt nach der Oberbreitenstraße verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Ftg. abzu geben.

Am 21. März ist in der Burgstraße, Eck am tiefen Keller, ein **Knabenhut** verloren. Der ehrliche Finder wolle denselben gütigst in der Kreisblatt-Expedition abgeben.

18 Stück junge

Gänse

sind zu verkaufen

Leuna Nr. 8.

Verpätet!

Unserm Freund **Niedel** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Kaiserhalle wackelt und Mag an dem Fasse rappelt.

Die große Klappe steht off.

Familien-Nachrichten.

Danksgiving.

Vom Grabe unseres Gatten und Vaters heimgekehrt, sagen wir unserm Dank dem **Kriegerverein**, sowie dem Herrn Pastor **Müller** für die trostreiche Rede am Grabe; auch dem **Lehrer Herrn Knabe** für den schönen Gesang und allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kronen und Kränzen schmückten. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.

Bischdorf, den 22. März 1882.
 Die trauernde Familie **Schönburg.**

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg.